

14 S. M. VON KNORRING - J. V. SNELLMAN 27.V
1842

HUB, JVS handskriftssamling

Friherrinnan v. Knorring (åt hvilken den gode Guden förlänat ännu en
helsans solskens-stund) tager sig den friheten fråga om ej H:r Mag.
Snellman ville vara så god att bland några andra, högst få men
älskvärda individer, dricka thé och bort-prata aftonen i morgon lördag.
Hon tillägger blott ett enda: »Välkommen!»

10

d. 27:de Maj 1842.

15 J. F. REIFF - J. V. SNELLMAN 27.V 1842

HUB, JVS handskriftssamling

Tüb. d. 27 Mai 1842.

Lieber Freund!

20

Ob Du noch in Stockholm bist, weiss ich nicht. Auf gut Glück adressire
ich dorthin - du wirst nach einem so langen Stillschweigen glauben, ich
habe Dich vergessen, und du wirst böse auf mich sein, dass ich es so
lange anstehen lasse, Dir dein Schreiben zu beantworten. Ich bin nicht
im Stande, mich zu entschuldigen und will auch keinen künstlichen
Versuch machen, es zu thun; ich muss mich ganz auf Gnade oder
Ungnade ergeben. Kornbeck selbst habe ich öfter gemahnt mit mir
zusammen zuschreiben, allein schon seit lange Zeit verhält er sich gegen
meine Mahnung, ich weiss nicht wie ich sagen soll, indifferent, woraus
ich jedoch am wenigsten das schliesse, dass er das Schreiben ganz
aufgesteckt habe.

30

Ich schicke dir mein kleines Buch; du wirst gleich über den »Anfang»
stolpern, der sich freilich wenig zum Anfang eines Systems zu qualifi-
ciren scheint. Ich habe im vorigen Winter über die Sache gelesen, und
da erst die richtige und genaue Bestimmung der Sache gefunden.
Allein es wäre zu weitläufig, sie dir mitzutheilen. Ich werde meine
Schriftstellerei längere Zeit pausiren lassen, um dann die Sache zu
geben wie sie es verdient. Du weisst, ich lege meinen Ruhm weder
darein, nichts Neues zu geben, noch darein, etwas Neues zu geben; nur
kann ich nicht anders, als die Wahrheit auf den Spuren verfolgen, die
ich gefunden habe. - Dein Buch habe ich mit grossem Interesse und
mit vielem Nutzen gelesen; ich glaube, Du hast das Eigenthümliche der
hegel'schen Philosophie vollkommen getroffen, nur kann ich dasselbe
nicht für das Wahre halten. Ich habe von deiner Schrift für die
Halle'schen Jahrbücher für Theologie, von denen jetzt 2 Hefte erschie-
nen sind, eine - nach der Forderung des Redacteure kurze - Anzeige
gemacht; sie wird im dritten Hefte erscheinen. Insofern glaubte ich
wenigstens einiger massen mein dir gegebenes Versprechen zu erfüllen.
Den Deutschen Jahrbüchern habe ich abgesagt. H:r Ruge liebt, wie es
scheint, die philosophischen Recensionen nicht; sie stimmen nicht
zusammen mit den Posaunen, Pauken, mit dem Geschrei und dem
Gepolter, das er seit längerer Zeit vor dem Publicum aufzuführen
beliebt. Namentlich ist ihre Tendenz nach und nach so vag, so leer
und inhaltslos geworden, dass hier für mich nichts zu holen ist; nichts

40

50

als Wiederholung des freien Selbstbewusstseins, kein Inhalt, nur Geschwätz, aber keine Philosophie. Jetzt ist Feuerbach oben mit seinem schlechten Buche, Wesen des Christenthums. Dieser Mensch hat die Keckheit, zu behaupten, wer eine andere Religionsphilosophie wolle als er, das heisst wer die Religion nicht bloß zu einer Beschreibung des menschlichen Wesens mache, der blamire sich. So traurig steht es bei uns mit der Philosophie, in solche Vagheiten ist sie zusammengeschwunden. Was hat Feuerbach für Bemerkungen gemacht zu meinem Buche? Zum Theil wiederlegt er mich mit dem, was ich behauptete, zum Theil was kann ich dafür, dass seine Capricen nicht die meinigen sind, und an seinen Capricen – selben nicht genau entwickelten Wahrheiten – hängt seine Philosophie; möge sie hängen! Nein, diese Herrn mit ihrem gänzlichen Mangel an gründlichen philosophischen Untersuchungen locken den Hund nicht aus dem Ofen.

Was aber meinst Du zu Schelling? Doch ich weiss zum voraus, dass du nicht gut auf ihn, oder auf das, was der mysteriöse Mann jetzt geoffenbart hat, zu sprechen sein wirst. Ich auch nicht. Ich weiss nichts damit anzufangen. Ich setze voraus, dass Du doch auch schon aus Berlin Berichte über die grossen Offenbarungen erhalten hast. Wenn ich aber mit den einzelnen Begriffen nichts anzufangen weiss, ungeachtet ich mir viel Mühe gegeben, ihnen einen nur greiflichen Sinn unterzulegen, so weiss ich doch, dass die Grundanschauung nichts taugt.

Schelling unterscheidet das Was und das Dass, was enthält die apriorischen nothwendigen aber nicht wirklichen Bestimmungen des Realen, dieses das Reale selbst als Wirkliches. Nicht wahr! war vortreffliche Metaphysik! Da wollen wir bei dem alten Meister Hegel in die Schule gehen, um etwas tüchtiges zu lernen, lieber, als an diesem Bankerutt aller Philosophie theilnehmen. Hat der Mann wohl auch Geschichte der Philosophie studirt, oder ich will nur sagen, da Leibnitz, aus welchem er hätte lernen können, was Metaphysik ist, dass das Was oder Wesen die *** selbst ist, und dass ohne diesen Begriff alle Metaphysik zu Schande geht! Solche Betrachtungen müssen einen guten Deutschen, als welchen du mich kennen gelernt hast, melancholisch machen; ja! du hast Recht, es sieht betrübt bei uns aus in jener und jeder Beziehung, und wenn ich recht sehe so steht nicht zu hoffen, dass es bald besser mit uns werde. Es geht alles zu Grabe, und wie schleichend, wie langsam, mit welcher philisterhaften Fähigkeit hält, was dem Todt geweiht ist, am Leben fest! und mit welcher philisterhaften, ekelhaften Geckenhaftigkeit spreizt es sich auf, als wäre etwas jung und kräftig! In Schelling symbolisirt sich unsere Elendigkeit! Doch ich gebe die Hoffnung nicht auf. Ich glaube nicht, dass, wie neuerdings ein Franzose drohte, unser Erbtheil von uns genommen werde.

Dass Fichte hierher kommt als Professor der Philosophie, weist du ohne Zweifel. Man hat diesem Manne 2 300 f. Besoldung gegeben. Eh bien! er ist ein grosser Philosoph, und diese sind theuer, denn sie sind selten. Wie ich mich mit ihm stelle, hängt von ihm ab; gut wird's nicht ganz gehen, ich werde ihm die Schmährecension vorrücken, mit welcher mich Weisse in seiner Zeitschrift bedacht hat, und welche nichts als eine Reihe von Lügen untermischt mit Erbärmlichkeiten ist. – Mir hat man für dieses Jahr 400 f. »Belohnung für übernommene Vorlesungen« ertheilt; ich erlaube mir daraus zu schliessen, dass die Herrn doch nicht schlechthin gegen mich gestimmt sind. In diesem Semester lese ich Metaphysik und Geschichte der Philosophie.

Kornbeck hat auch den Katheder bestiegen jetzt zum 1. Mal, anfangs sagte er, den kühnen Schritt zu wagen, doch geschah es mit Erfolg, da er sich der Popularität u«nd» der Interpretation sehr befeissigt. Er wird wahrscheinlich als Docent sich etabliren.

Mit dem Obigen gegen die Deutschen Jahrbücher will ich nicht gesagt haben, dass ich nicht wünsche, dass du mich in denselben nicht recensiren sollest. Deine Recension wird mir sehr erwünscht sein, wo sie auch komme. Ich weiss aber nicht, ob du es ganz aufgegeben hast, mich zu recensiren u«nd» da ich mehr Tadel als Lob verdiene, wie ich wohl weiss, so liegt mir auch ernstlich nicht so viel daran. Doch da ich, von deiner Schrift aus zu schliessen, eine *gründliche* Recension zu erwarten habe, so wäre sie mir immer von deiner Hand sehr erwünscht.

10

Ich hoffe mich künftig besser zu halten, u«nd» dir, wie sichs gehört, zu schreiben. Es würde mich daher sehr freuen, wenn du mir Gnade schenken u«nd» den Beweis davon dadurch geben wolltest, dass Du deinem Freund im Süden auf thätige Weise zeigst, *wie* er noch einen Platz in deinem Andenken u«nd» einen Theil von deiner Freundschaft hat.

Lebe wohl! Herzlich grüsst dich

20

Dein
Reiff.

16 C. J. LÉNSTRÖM – J. V. SNELLMAN MAJ–JUNI
1842
HUB, JVS handskriftssamling

Upsala

30

K«äre» B«roder»

Välkommen, välkommen. Du bor hos mig; säng finnes för dig; sängkamrat kunde du väl skaffa dig, ehuru min presterliga värdighet något skulle förnärmas, om du i mitt granskap, t. ex. i mitt yttre rum, skulle ha några actus. Jag är den 11 aldeles ledig, ty den 10 tager jag pastoraalexamen. Under de följande dagarne ernar jag derför lefva ett dolce far niente. Vid ångbåten ser du min presterliga fysiognomi. Något equipage behöfs ej, emedan ångbåten nu lägger till uppe i staden.

40

Några comissioner. Ett bref att genast inlemna på Stockholms Dagblads-Contor, ett annat till Bonnier.

Tuus L-m

Helsa Blanche att jag uppfyllt hans önskan i afs«eende» på Tyskan (Fräulein Wolfhagen). »Den Grundlige» var kostelig vid sin härvaro, ty *hvar* *** eller grafsten påminte honom om amourer o«ch» bravourer. – Din Resa har jag med förnöjelse läst. – Helsa herrskapet Carlén. Jag undrar om ingen tertius intervenicus hos dem infunnit sig, jag menar en lika ättling. – Tag med dig från Bagge på min räkning Luthers Denksprüche *von* *Kerle*.

50